

Christophorusschule Braunschweig

Seit mehr als zwanzig Jahren gibt es ein Förderprogramm für hochbegabte Jugendliche an der CJD Jugenddorf-Christophorusschule Braunschweig.

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschland wurde kurz nach dem Krieg vom Pastor Arnold Dannenmann mit dem Ziel gegründet, Jugendlichen mit schlechteren Chancen eine Ausbildung zu ermöglichen. In ganz Deutschland verteilt gibt es Jugenddörfer mit Arbeitsbereichen vielfältigster Art, beispielsweise Berufsbildung und Ausbildung, Jugendhilfe, Rehabilitation, Behindertenförderung, Suchtprävention, Arbeitslosigkeit, Fort- und Weiterbildung und Migration. Dazu gehören auch einige Jugenddorf-Christophorusschulen, die alle eine Besonderheit haben. Die Christophorusschule in Braunschweig ist eine Schule, die sich zum Ziel gesetzt hat, hochbegabten Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen, die ihren Fähigkeiten entspricht.

Es gibt viele Definitionen von Hochbegabung, und es gibt auch viele Arten von Hochbegabung. Wir folgen hier Marland¹ und verstehen unter Hochbegabung: »Hochbegabte und talentierte Kinder sind jene, von berufsmäßig qualifizierten Personen identifizierten Kinder, die aufgrund außergewöhnlicher Fähigkeiten hohe Leistungen zu erbringen vermögen. Um ihren Beitrag für sich selbst und für die Gesellschaft zu realisieren, benötigen diese Kinder die Bereitstellung pädagogischer Programme und Hilfestellungen, die über die normalen regulären Schulprogramme hinausgehen. Kinder, die zu hohen Leistungen fähig sind, schließen solche mit gezeigten Leistungen

und/oder mit potenziellen Fähigkeiten in irgendeinem der folgenden Bereichen mit ein:

1. allgemeine intellektuelle Fähigkeiten,
2. spezifische akademische (schulische) Eignung,
3. Kreativität und produktives Denken,
4. Führungsfähigkeiten,
5. bildnerische und darstellende Künste,
6. psychomotorische Fähigkeiten.«

Das Hauptaugenmerk unserer Förderung liegt auf der Förderung von Jugendlichen mit allgemein hoher Intelligenz. Wir wissen sehr wohl, dass es Hochbegabungen auf speziellen Gebieten (beispielsweise im musischen, künstlerischen, gestalterischen oder sportlichen Bereich) gibt – diese Begabungen werden durch uns nicht extra gefördert.

Aus der oben zitierten Definition von Hochbegabung geht hervor, dass wir Jugendliche nur dann in unserer Programm aufnehmen, wenn sie von uns getestet wurden. Dazu werden sie zu einer Kontaktwoche eingeladen. Ein wesentlicher Bestandteil sind Tests, die von unserer der Schule angegliederten psychologischen Beratungsstelle durchgeführt werden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um einen sprachunabhängigen und um einen sprachabhängigen Test. In beiden Tests müssen die Schüler einen Prozentrang von mindestens 96 (dies entspricht einem Intelligenzquotienten von 130) erreichen.

Die CJD Jugenddorf-Christophorusschule Braunschweig ist ein staatlich anerkanntes Ganztagsgymnasium ab der 5. Klasse, das im wesentlichen drei Profile hat.

Das G-Profil hat zum Ziel, eine ganzheitliche Förderung der Jugendlichen zu ermöglichen. Es umfasst die Jahrgangsstufen 5-13.

1 Marland (1972), S. 4, in: Hochbegabung »Die normalste Sache der Welt«, Hrsg. B. Eger und T.A. Prado, Darmstadt 1998

Einige Schwerpunkte dieses Profils sind ein Lernzeitangebot im Nachmittagsbereich, ca. 80 Arbeitsgemeinschaften sowie ein umfangreiches Jugenddorfprogramm, das im frühen Abendbereich Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Theatervorführungen und Lesungen genauso wie wissenschaftliche Vorträge anbietet.

Das S-Profil ermöglicht Schülerinnen und Schülern mit guten Leistungen, in 12 Jahren das Abitur zu erlangen. Dazu werden diese Kinder in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 in einer speziellen Klasse so unterrichtet, dass sie für diese vier Schuljahre nur drei Jahre benötigen. Die Kinder überspringen also einen Jahrgang.

Das B-Profil soll Jugendlichen mit hohen Fähigkeiten, die nicht unbedingt auch gute Leistungen zeigen, ermöglichen, ihre vielfältigen Talente auszubilden.

Die Förderung in der Mittelstufe

Da die Jugendlichen, die in das Förderprojekt wollen, aus ganz Deutschland kommen, setzt bei uns die Förderung in Sonderklassen ab der Klasse 9 ein. In den jüngeren Jahrgängen werden hochbegabte Jugendliche, die etwa fünf Prozent eines Jahrgangs ausmachen, durch differenziertes Lernen in den Klassen des G-Profiles gefördert.

Die Klassen 9B und 10B haben eine Struktur, die sich grundlegend von anderen Klassen unterscheidet. Da ist zunächst zu erwähnen, dass es viele klassische Fächer wie Deutsch, Geschichte usw. nicht mehr im üblichen Sinn gibt. Sie sind zu sogenannten Lernfeldern zusammengefasst. Die Bündelung ergab sich aus der inhaltlichen Nähe von Fächern: Lernfeld I : Deutsch, Geschichte, Religion, Politik. Lernfeld II: Biologie, Chemie, Erdkunde. Lernfeld III: Mathematik, Physik. Kunst, Musik, Sport sowie die Fremdsprachen werden nicht zu Lernfeldern zusammengefasst.

Mit diesem Unterrichtsmodell soll dem

anders strukturierten, vernetzten Denken von hochbegabten Jugendlichen Genüge getan werden. Oftmals hat gerade die Eintönigkeit von Unterricht, die sich auch in dem Rhythmus von 45 Minuten Unterricht, gefolgt von einer Pause usw. äußert, die Kinder daran gehindert, ihre intellektuellen Fähigkeiten vollständig zu entwickeln. Deshalb gibt es in jeder Woche zwei Projektstage. Beispiele für Themen, die an vier bis sechs Projekttagen erarbeitet werden können, sind: im Lernfeld I: Absolutismus, im Lernfeld II: Landwirtschaft, im Lernfeld III: Meteorologie, in den Lernfeldern II und III kombiniert: Energie.

Am Ende jeder Projektphase steht ein Ergebnis, z.B. die Erstellung einer Mappe, die Erarbeitung eines Referates, eventuell als Jugenddorfabend oder Ähnliches.

Da viele Jugendliche in ihrer früheren Schulkarriere die Motivation verloren haben, sich beispielsweise mit Vokabellernen zu beschäftigen, haben wir Japanisch als verpflichtendes Unterrichtsfach ab Klasse 9 eingeführt. Hier werden auch die Grundzüge einer völlig fremden Kultur dargelegt. Auch das Erlernen fremder Schriftzeichen erweist sich als sehr motivierend.

Ebenso haben wir das Schulfach Theater ab Klasse 9 eingeführt. In diesem Unterrichtsfach sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in einer neuen Rolle zurecht zu finden. Dies erweist sich als notwendig, da die Kinder sehr oft in ihrer alten Schule in einer Außenseiterrolle waren. Dazu lernen die Schülerinnen und Schüler, in einer Gruppe Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, ein Grundsatz, den wir nie aus den Augen verlieren.

Viermal im Jahr erhalten die Eltern wie auch die Schülerinnen und Schüler Bewertungsbögen, in denen die erreichten Leistungen wie auch Besonderheiten in allen Fächern für einen jeweiligen Beobachtungszeitraum dokumentiert sind.

Förderprogramm in der Oberstufe

Ab Klasse 11 ist das Zusammenfassen der Fächer zu Lernfeldern rechtlich nicht mehr möglich. Wir müssen uns natürlich an die Erlasse zur gymnasialen Oberstufe halten. Aus diesem Grund gibt es ab Klasse 11 eine andere Struktur des B-Profiles.

In Klasse 11 werden alle Fächer, auch die Fächer aus dem Wahlpflichtbereich, für die Schüler verpflichtend unterrichtet. Ansatz für diese Überlegung ist, dass wir eine möglichst gute Allgemeinbildung auf hohem Niveau erreichen wollen. Nur im Bereich der Fremdsprachen haben die Schülerinnen und Schüler aufgrund verschiedener Voraussetzungen (eine ganze Reihe Jugendlicher kommt erst in Klasse 11 zu uns) Wahlmöglichkeiten. Zusätzlich zu Englisch, Französisch, Latein und Japanisch können die Jugendlichen Altgriechisch erlernen. In einem sehr intensiven Kurs werden die Unterrichtsinhalte in diesem Fach so unterrichtet, dass anschließend die Teilnahme in einem Leistungskurs Griechisch an einem benachbarten Gymnasium möglich ist.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des B-Profiles der Oberstufe ist, dass das Schuljahr in drei Trimester eingeteilt ist. Die beiden »normalen« Schulhalbjahre werden zu zwei Trimestern, die zusammen die sogenannten Basisphase bilden. Die Jugendlichen haben also im Gegensatz zu Schülerinnen und Schülern des G-Profiles sehr viele Unterrichtsfächer in verkürzter Zeit. Dabei kann es nicht das Ziel sein, in jedem Fach besonders viel zu erreichen, sondern nur die Grundlagen zu legen.

Im dritten Trimester, der sogenannten Vertiefungsphase, kann man die Unterrichtsinhalte in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern aufgreifen. Da normalerweise nicht alle Jugendlichen an einem Thema interessiert sind und die Schwerpunkte der Interessen unterschiedlich sind, eignet gerade dieser Phase ein besonderer Motivationscharakter. Die Schülerinnen

und Schüler wählen aus einem breiten Angebot die Kurse heraus, in denen sie sich mit vertieften Unterrichtsinhalten beschäftigen oder wo sie neue Themen erarbeiten möchten. In dieser Vertiefungsphase können sie auch neue Fertigkeiten gewinnen, zum Beispiel Finnisch in den Grundzügen kennenlernen. Während dieser Phase gibt es im Wesentlichen keine Einschränkungen für die Wahl der Schüler. Es wird also Lerngruppen geben, in denen alle Teilnehmer rein aus Interesse sich mit den Inhalten beschäftigen wollen. Die Schülerinnen und Schüler können auch an einem »Schnupperstudium unter Mitarbeit an einem Projekt« über ein Semester an der TU Braunschweig teilnehmen. – Diese Vertiefungsphase ist für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 11 und 12 gedacht.

Auch in der Basisphase des 12. Jahrgangs gibt es gravierende Unterschiede zu normalen Schulen: Philosophie ist (wie auch in Jahrgang 11B) Pflichtfach. Statt zwei Leistungskursen müssen die Schülerinnen und Schüler mindestens vier belegen. Natürlich legen die Schülerinnen und Schüler nur in zwei Leistungskursen ihre Abiturprüfung ab. Die zusätzlichen Leistungskursfächer können sie als Grundkursprüfungsfächer wählen. Es ergibt sich aber oftmals die Situation, dass die Jugendlichen rein aus Interesse ein bestimmtes Fach als Leistungskurs wählen. So haben viele Schülerinnen und Schüler sechs und mehr Leistungskurse, die alle vierstündig unterrichtet werden.

Trotz über zwanzigjähriger Erfahrung müssen auch wir ständig reflektieren und uns auf neue Situationen einstellen, denn einen Stillstand der Überlegungen, wie man Jugendliche – nicht nur hochbegabte – fördern kann, darf es nicht geben. *Martin Kloppe*

Weitere Informationen, auch zu Kontaktwochenenden: Martin Kloppe, CJD Jugenddorf-Christophorusschule Braunschweig, Georg-Westermann-Allee 76, 38104 Braunschweig, Tel.: 0531/7078-0, E-Mail: kloppe@cjd.brunswick.de